Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **61 (1978)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

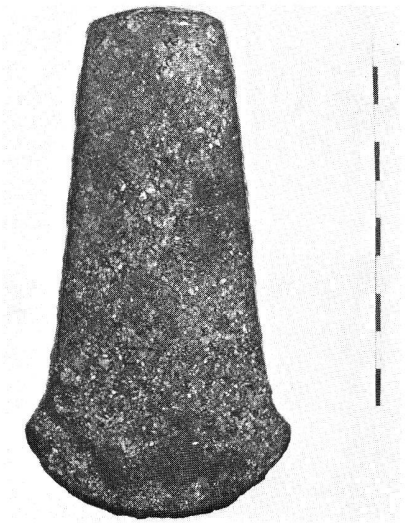

Fig. 6. Vuippens FR, Château. Hache plate en cuivre. M ca. 1:2.

Abb. 7. Wünnewil FR, Egghölzli. Steinbeil. M 1:1.

ten, anfangs September 1975 auf der Oberfläche eines Kartoffelackers eine Pfeilspitze mit gerader Basis aus weißem Silex (41,5 mm lang, an der breitesten Stelle noch 17 mm breit, 5,0–5,4 mm dick) mit leichten Rostspuren. Während die Ventralfläche außer dem Unterende flächig retouchiert ist, zeigt die Dorsalfläche einen ziemlich deutlichen Mittelgrat. Eine Ecke der Basis ist abgebrochen.

H. Schneider, Jb. für Solothurnische Geschichte 49, 1976, 157

Wünnewil, Sensebezirk, FR

Egghölzli, LK 1186, 586 840/191 470. – Auf einer kleinen Anhöhe westlich von Wünnewil fand Herr Hans Pawelzik im Winter 1974/75 ein schönes, geschliffenes Beil aus hellgrünem Serpentin (Abb. 7). Auf den benachbarten Feldern lagen zerschlagene von Feuer gerötete Kieselsteine, die vermuten lassen, daß der Platz schon zur jüngeren Steinzeit belegt war. *Hanni Schwab*

Bronzezeit
Age du bronze
Età del bronzo

Arconciel, Distr. de la Sarine, FR

Vers-les-Châteaux, CN 1205, 574 720/176 570. – Lors des fouilles de sondages organisées par la commission nationale de l'Unesco et par l'archéologue cantonale avec la participation d'assistants de l'Ecole politechnique de Zurich, placée sous la direction locale de M. Reto Locher, on découvrit à l'intérieur des enceintes de la ville médiévale plusieurs tessons de poterie de l'âge du bronze. Cette découverte nous fait supposer l'existence d'un site de l'âge du bronze sur l'éperon rocheux d'Arconciel ressemblant à celui de «Vers-les-Tours» près du château de Pont-en-Ogoz. Il paraît donc que le cours de la Sarine était sillonné de plusieurs petits villages à la fin de l'âge du bronze. *Hanni Schwab*

Auvernier, Distr. de Boudry, BE

Litt.: Bulletin SSPA 30/31, 1977.

Castiel, Bez. Plessur, GR

Carschlingg 1976. – Anläßlich der Ausgrabungen des Archäologischen Dienstes Graubünden in der spätrömisch-frühmittelalterlichen Anlage von Castiel-Carschlingg kamen bronzezeitliche und eisenzeitliche Funde zum Vorschein. Im Nordabhang des Hügels wurde über dem anstehenden lehmig-kiesigen Moränenmaterial eine dunkle, humose und stellenweise kohlehaltige Schicht beobachtet, die der steilen Hangneigung folgte und daher sicher als Abräumschicht anzusehen ist (Abb. 8). In dieser Schicht fanden sich viele bronzezeitliche Keramikfragmente typisch bündnerischer Art: graue bis dunkelbeige, mit rotem Feldspat stark gemagerte Grobkeramik mit betont ausladenden Mündungsprofilen, teilweise einfach abgestrichenen Rändern, fingertupfenverzierten Rändern, Fingertupfenleisten, Kerbrändern und Kerbleisten, einfachem Wulst unter dem Rand oder Knubbenverzierung. Diese Keramik ist ohne Zweifel in die Mittelbronzezeit zu datieren.

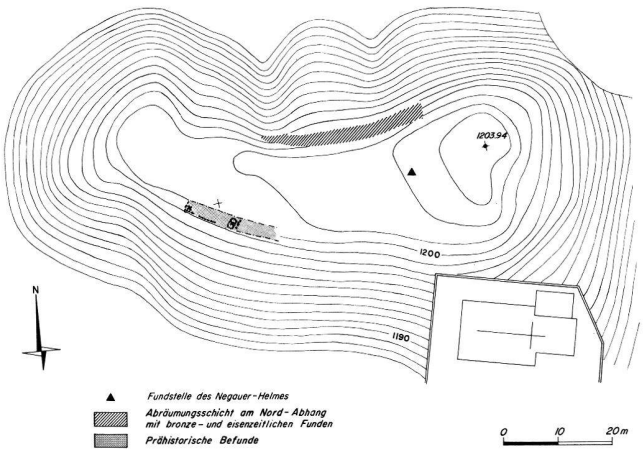

Abb. 8. Castiel GR, Carschlingg 1976. Hügelsituation mit schematischer Angabe der prähistorischen Funde und Befunde.

Abb. 9. Castiel GR, Carschlingg 1976. Südabhang, Trockenmauerkonstruktion des prähistorischen Hauses mit Feuerstelle (Vordergrund Mitte).

In derselben Abräumschicht stieß man auch auf spätlatènezeitliche Einzelfunde, z.B. eine Nauheimerfibel, kammstrichverzierte Keramik, zwei blaue Glasarmringfragmente und ein Eisenmesser mit stark gebogener Klinge (und vermutlich achterförmigem Griff). Diese Funde dürften zeitlich dem Helm entsprechen, der 1975 auf dem Hügelplateau noch in situ entdeckt wurde (zur Fundsituation siehe Abb. 8; vgl. JbSGUF 60, 1977, S. 141). Ein Henkelfragment mit stempelartigen Eindrücken dürfte in den Rahmen der späthallstattzeitlichen Taminser Keramik gehören.

Auf der Südseite des Hügels, wo auch das Fragment einer wohl latènezeitlichen Fibel zum Vorschein kam, fanden sich unterhalb des Plateaurandes unter einem spätrömischen Haus die Reste eines wohl prähistorischen Hauses. Das Gebäude (Länge ca. 10 m, Breite 1,60 m bis 2,50 m) war in einen Abhangeinschnitt gebaut und bestand aus einer einfachen Trockenmauerkonstruktion (Abb. 9). Im Innern fand sich eine klassische Herdstelle (Abb. 10) mit bis zu vier Bauphasen übereinander und eine zweite Feuerstelle. Merkwürdig war ein «Halbkreis» von vertikal gestellten Steinplättchen (Durchmesser des Kreises ca. 4 m; Abb. 11) in unmittelbarer Nähe der Herdstelle. Wir können uns diesen Befund kaum erklären. Neben reichhaltigem Knochenmaterial fanden sich im Innern des Gebäudes nur eine kleine Bronzenadel mit großer Kopfzier und ein Fragment scheibengedrehter Keramik. Die beiden Objekte könnten möglicherweise noch in die ältere Hallstattzeit gehören.

Diese Funde und Befunde beweisen, daß der Hügel von Castiel auch in prähistorischer Zeit besiedelt war, sicher in der Mittelbronzezeit und Spätlatènezeit, möglicherweise auch in der späteren

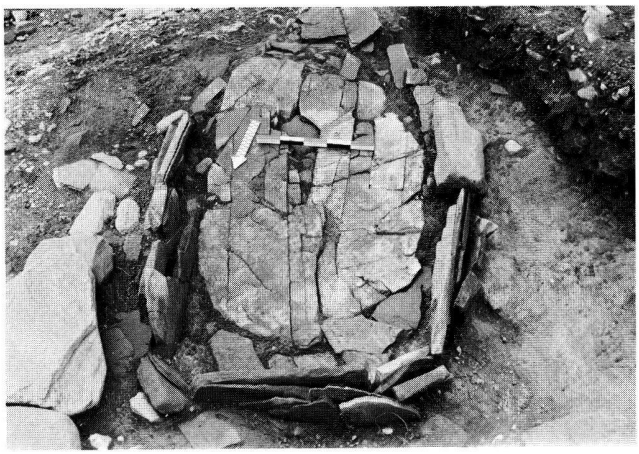

Abb. 10. Castiel GR, Carschlingg 1976. Südabhang. Unterste Herdstelle im prähistorischen Gebäude.

Abb. 11. Castiel GR, Carschlingg 1976. Südabhang. Prähistorisches Haus mit Herdstelle und «Steinplättchen-Kreis».

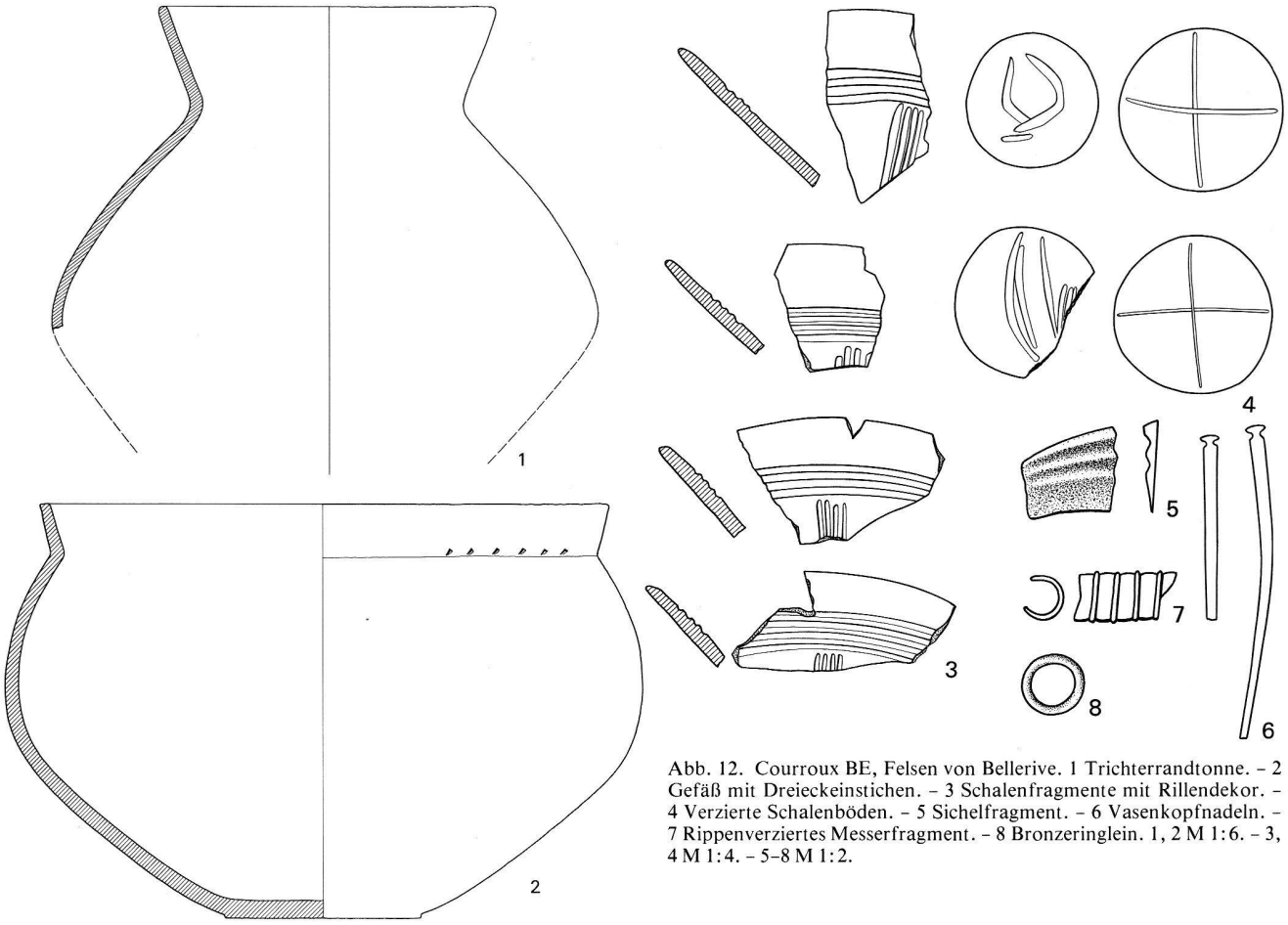

Abb. 12. Courroux BE, Felsen von Bellerive. 1 Trichterrandtonne. - 2 Gefäß mit Dreieckeinstichen. - 3 Schalenfragmente mit Rillendekor. - 4 Verzierte Schalenböden. - 5 Sichelfragment. - 6 Vasenkopfnadeln. - 7 Rippenverziertes Messerfragment. - 8 Bronzeringlein. 1, 2 M 1:6. - 3, 4 M 1:4. - 5-8 M 1:2.

Hallstattzeit und in der früheren Latènezeit. Die Reste der prähistorischen Siedlungen sind vermutlich beim Bau der spätrömisch-frühmittelalterlichen Anlage weitgehend zerstört worden. *Jürg Rageth*

Courroux, Bez. Delsberg, BE

Felsen von Bellerive (Roc de Courroux), Vorburgklus bei Delsberg. - In etwa halber Höhe der großen westlichen Grabungsfläche stieß man am Unterende einer plattigen Felsstufe auf eine Scherbenansammlung, deren Habitus sowohl von demjenigen der Spätbronzezeit wie demjenigen der Frühhallstattzeit abweicht. In Hinsicht auf eine Trichterrandtonne (Abb. 12, 1) kann der Bestand doch eher der Frühhallstattzeit zugewiesen werden. Die obere Gefäßpartie ließ sich ergänzen (größter Durchmesser 38 cm, am Rand 24 cm, leichter gelblicher Brand, relativ dünnwandig).

Bei der Verbreiterung der Grabungsfläche ostseits kamen die Fragmente eines großen Gefäßes zum Vorschein (Abb. 12, 2). Sie lagen etwas ineinandergeschoben, was bei dem hier gegen 40 Grad steilen Hang auffiel. Das zum größten Teil erhaltene Gefäß ist von rotem Brand und mit Dreieckeinstichen verziert (größter Durchmesser 44 cm, am Rand 39 cm, Höhe 28 cm).

Die plattige Felsstufe konnte in der ganzen Breite der 8 m breiten Grabung freigelegt werden. Sie muß zur Zeit der Besiedlung offen zutage gelegen haben. Durch einen Schichtkopf unterhalb der Platte auf der Ostseite der Plattenstufe war das Sturzmaterial aufgestaut worden, was die Erhaltung des großen Gefäßes erklärt. Oberhalb der etwa 3 m hinaufreichenden Felsstufe muß sich eine Hütte befunden haben, deren genauer Standort jedoch nicht festgestellt werden konnte.

Als Ergänzung zu JbSGUF 57, 1972-1973, Abb. 24, 32, 34 und 35 werden Fragmente von Schalen mit Horizontal- und Vertikalrillen (Abb. 12, 3) wiedergegeben. Die horizontalen Rillenbänder und die Formgebung des Randes sind äußerst unregelmäßig. Diese Schalen sind (obwohl eher selten im großen Schalenbestand) typisch für das Frühhallstattmaterial am Roc.

Weitere Funde: verzierte Schalenböden (Abb. 12, 4), zahlreiche Fragmente von sogenannten Mondhörnern, Spinnwirtel, Webgewichte, Tonringe und

durchlochte Kugeln. An Bronzen fanden sich ein Sichelfragment (Abb. 12, 5) und zwei verkrustete Vasenkopfnadeln (Abb. 12, 6); die Brauneisenkruste auf dem Köpfchen der längeren läßt auf ein Eisenplättchen schließen, wie dies von Nadeln desselben Typs, z. B. vom Alpenquai, bekannt ist. Weiter das leicht deformierte röhrenartige Zwischenstück eines Bronzemessers mit Rippendekor (Abb. 12, 7) und zahlreiche Bronzeringlein, die meist wohl aus der Spätbronzezeit stammen. Das hier abgebildete (Abb. 12, 8) dürfte der Lage nach ins Frühhallstattinventar gehören. *Carl Lüdin*

Dällikon, Bez. Dielsdorf, ZH

Vortauen. - Mitte April 1974 hob H. U. Kaul, Fällanden, bei einem Ausflug auf dem Baugelände Vortauen etwa 20 spätbronzezeitliche Keramikscherben. Die Denkmalpflege untersuchte die Fundstelle sofort mittels Sondiergräben. Sie konnte nirgendwo eine Kulturschicht fassen. Es dürfte sich daher bei den Lesefunden um sekundär verlagerte Objekte handeln. *7. Ber. ZD, 1974-1977, 2. Teil*

Delley, Distr. de la Broye, FR

Portalban II, CN 1165, 563 120/196 600. - Lors de la campagne de fouilles 1973, une couche archéologique datant de la fin de l'âge du bronze a été découverte en surface dans le secteur de la place de camping. En stratigraphie, elle se situe au-dessus de la station du bronze final (Hallstatt A/B) découverte en 1962 qui est composée de deux couches séparées lors d'un sondage en 1968. La couche archéologique du site découvert en 1973 et fouillé en 1974 était très mince. Malgré cela, elle renfermait un très grand nombre de fragments de poteries ainsi qu'une hache de bronze à ailerons terminaux. De même les vestiges de trois foyers établis sur terre ferme ont pu être constatés. *Hanni Schwab*

Fällanden, Bez. Uster, ZH

Hinterdorf und Wigarten. - Anläßlich der Aushubarbeiten für das neue Gemeindehaus in Fällanden im Januar 1972 stellten die Lehrer H. U. Kaul und F. Hürlimann in der Baugrube eine bronzezeitliche Kulturschicht fest. Sie informierten die Denkmalpflege, die eine Untersuchung (Leitung Dr. A. Tanner) ansetzte. Die Grabung in dem auf über 40 000 m² geschätzten bronzezeitlichen Siedlungsareal wurde durch naßkalte Witterung und durch das äußerst geringe Verständnis der Bauherrschaft sehr erschwert.

Die Ausgrabungen ließen erkennen, daß es sich in den Fluren Hinterdorf und Wigarten um gleichartige Befunde und Funde handelte. Sie zeugen von einer außerordentlich großen Landsiedlung der Stufe «Hallstatt A» der späten Bronzezeit.

In der Flur Hinterdorf konnten mehrere regellos verteilte Pfostenlöcher und 9 Herdstellen von gleicher Bauart gefaßt werden: In ovalen bis runden 1,2 bis 2 m weiten Mulden fanden sich dicke «Steinteppiche». Bei einigen Herdstellen konnten Keramikfragmente und angebrannte Knochen sichergestellt werden. Bei zwei Feuerstellen waren die Steinlagen, d. h. die Herdstellen, durch Holzbretter gegen Erdfeuchtigkeit isoliert worden. Alle Bretter waren verkohlt.

Im Südteil der Flur Hinterdorf fand sich eine dicke runde Steinpackung mit einem Durchmesser von rund 2 m, die keine Brandspuren aufwies. Pfostenstellungen konnten in dieser Partie keine ausgemacht werden.

Im Nordsektor lagen drei Herdstellen derselben Bauart und Pfostenlöcher ziemlich nah beieinander. Eine Fluchtung der Pfosten war indes nicht auszumachen.

Im Areal Wigarten wurden mehrere Herdstellen, davon drei von gleicher Bauart, sowie ca. 20 Pfostenlöcher ausgemacht. Auch hier ließ sich keine Fluchtung erkennen. Östlich der Herdstelle I fand sich eine Brandbestattung mit Keramikscherben.

Abb. 13. Fällanden ZH, Hinterdorf und Wigarten. Spätbronzezeitliche Siedlung.

Eine weitere konnte im Südteil des Platzes gesichert werden. Beide Komplexe wurden eingegipst, sind indes noch nicht ausgewertet.

An Funden konnte vor allem Keramik geborgen werden. Bronze ist auffallend rar: Es handelt sich um einige kleine undeutbare Bronzestücke, wenige Ringlein und ein Fragment wohl eines Armringes.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Schulhausstraße/Fröschbach. - Lehrer H. U. Kaul meldete der Denkmalpflege das Bauvorhaben für einen Kindergarten an der Schulhausstraße und überwachte in ihrem Auftrag die Aushubarbeiten. Er fand auf der neben dem Bauareal errichteten Humusdeponie einige grob plattenförmige große Steine und dazwischen etliche Keramikscherben sowie ein spätbronzezeitliches Rasiermesser. Dort, wo am meisten Humus weggebaggert worden war, entdeckte H. U. Kaul neben weiteren, regellos herumliegenden großen Steinen an zwei Stellen Aschehäufchen, die weitere Keramikscherben enthielten.

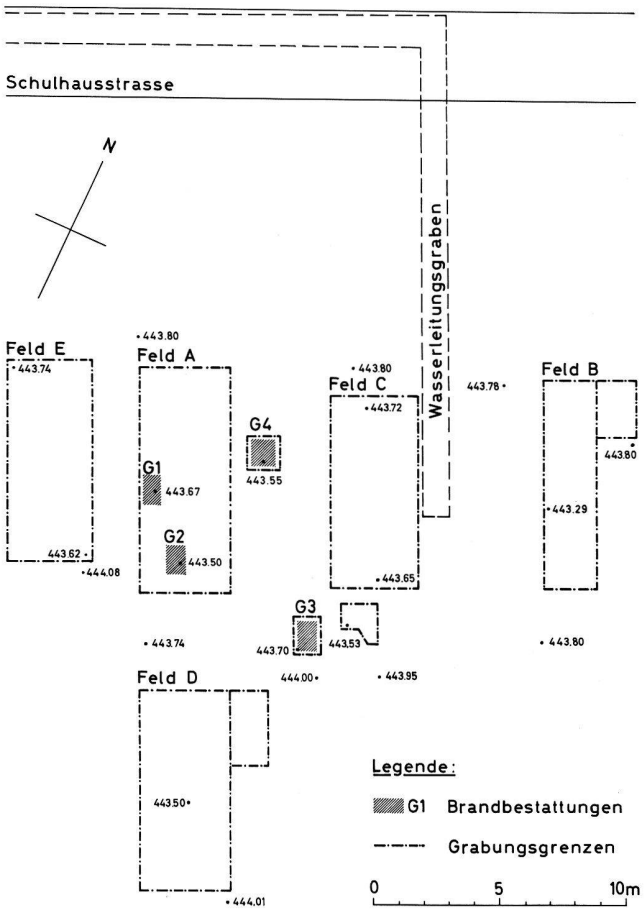

Abb. 14. Fällanden ZH, Schulhausstraße/Fröschbach. Spätbronzezeitliche Brandgräber.

Die Denkmalpflege leitete daraufhin sofort eine Rettungsgrabung ein, die von Ende Januar bis Februar 1974 durchgeführt wurde. Die örtliche Leitung hatte Dr. J. Winiger inne. Dieser entschied sich dahin, zuerst die durch den bevorstehenden Bau bedrohten Partien des Geländes abzusuchen, bevor das Umgelände einer weiteren Betrachtung unterzogen wurde. So ließ er einen ersten Schnitt A von ca. 7 x 4 m an der am tiefsten eingebaggerten Stelle anlegen. Dieser Schnitt ergab in der Folge den einzigen archäologisch wirklich interessanten Befund.

In Feld A fand man in geringer Tiefe ein noch ungestörtes Häufchen Asche, durchsetzt mit Scherben, und nahe dabeiliegend eine sogenannte Möriger Fibel, offenbar den Rest einer Brandbestattung. Hieraus schloß der Ausgräber, daß eine ähnliche Bestattung schon auf einem höheren Niveau durch den Bagger zerstört worden sein muß.

Im Verlauf der Grabung wurden vier kleine Fundkomplexe festgestellt, die als Brandbestattungen interpretiert werden konnten, und die aufgrund der Formen von Keramik und vor allem von Bronzefunden zum kulturellen Komplex «Hallstatt B» gerechnet werden müssen. Dabei stehen im Vordergrund das als Streufund aufgelesene Rasiermesser und die Raupenfibel aus Grab 2. Es handelte sich um Brandbestattungen, genauer vielleicht um Brandschüttungsgräber, wie sie in jener Zeit allgemein üblich waren. *7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil*

Fehraltorf, Bez. Pfäffikon, ZH

Rüti/Burgwis. - Im Rahmen von Phosphatbohrungen, die H. Hänni, Freudwil, im Einvernehmen mit der Denkmalpflege in der Flur Burgwis südwestlich des Burghügels von Rüti durchführte, kam eine größere Zahl von verzierten und unverzierten Topf- und Tellerscherben zutage. Zweifellos bezeugen diese Funde neu das Vorhandensein von Siedlungsresten der Spätbronzezeit im Bereich Burgwis-Sackholz südwestlich des mit drei ovalen Wällen umzogenen Burghügels bei Rüti. Lit.: JbSGU 38, 1947, S. 40 (betr. Keramikfunde von 1946).

7. Ber. ZD 1974–1977, 2. Teil

Gächlingen, Oberklettgau, SH

In Niederwiesen. - Siehe Jungsteinzeit

Galmiz, Seebezirk, FR

Chapelenfeld, LK, 1165, 578 130/199 210. - Bei den Aushubarbeiten für eine durch den Bau der N1 bedingte Abwasserleitung entdeckte ein Arbeiter eine sehr gut erhaltene, 24,5 cm lange Lanzenspitze

Abb. 15. 1 Galmiz FR, Chapelenfeld. Lanzenspitze aus Bronze. M ca. 1:2, 5. - 2 Maur ZH, Seewiesen. Dolchklinge aus Bronze. M 1:2 (Photo SLM Zürich).

mit Tülle aus Bronze (Abb. 15, 1). Es konnte nicht mehr abgeklärt werden, ob der Fund aus einem Brandgrab stammt, oder ob es sich um einen verlorenen Gegenstand aus der späten Bronzezeit (um 1000 v. Chr.) handelt. *Hanni Schwab*

Kreuzlingen, Bez. Kreuzlingen, TG

Schloßbühl, LK 1054, ca. 728 600/277 800. - Anläßlich der archäologischen Sondierungen im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für die geplante N7 entdeckte T. Winkler 1973 auf dem Schloßbühl neben mittelalterlichen Funden aus dem 13./14. Jahrhundert bronzezeitliche Keramik. Vor Baubeginn der N7 ist eine gründliche Untersuchung unerläßlich. *Jost Bürgi*

Marthalen, Bez. Andelfingen, ZH

Bützi, LK 1052, 690 870/275 125. - Siedlungsreste der späten Bronzezeit: Beim Ausheben eines Sickerloches für das Meteorwasser einer Feldscheune im Mai 1973 stieß H.U. Spalinger, Hof «Leebern», 30 cm tief unter Terrain auf eine kleine Steinplatte und darunter auf Keramikscherben und Kohlenreste. Die Scherben stammen von verschiedenen Töpfen und feinerem Geschirr mit Fingertupfendekor. Außerdem kamen noch Fragmente von einem rottonigen Mondhorn zutage. *7. Ber. ZD 1974-1977, 2. Teil*

Maur, Bez. Uster, ZH

Seewiesen, LK 1092, 693 650/244 250. - 1971 entdeckte der Schüler J. Hiltbrunner, Maur, hart am Uferrand einen mittelbronzezeitlichen Bronzedolch (Abb. 15, 2). *7. Ber. ZD 1974-1977, 2. Teil*

Pfäffikon, Bez. Pfäffikon, ZH

Schulhaus Steinacker, 1975. - Mittelbronzezeitliche Siedlung. Lit.: A. Zürcher, Festschrift W. Drack. Stäfa (Zürich) 1977. 32ff.

Ried bei Kerzers, Seebezirk, FR

Guggemärli, LK 1165, 581 200/199 500. - 1973 wurde bei der Untersuchung des hallstattzeitlichen Grabhügels festgestellt, daß für die Überdeckung der zentralen Aufschüttung spätbronzezeitliche Brandgräber des Melserhorizontes zerstört worden waren. Das bronzezeitliche Fundgut umfaßt Topfscherben, ein tordiertes Armband, Fragmente von weiteren Armbändern und Nadeln aus Bronze, sowie eine sehr schön gearbeitete Mohnkopfnadel - die erste auf freiburgischem Gebiet. Lit.: H. Schwab, Mitteilungsblatt SGUF 25/26, 1976, 19-21. *Hanni Schwab*

Savognin, Bez. Albula, GR

Padnal, Grabung 1976. - Die Grabungskampagne 1976 (28. Juni bis 19. August) brachte wieder sehr aufschlußreiche Funde, Befunde und Resultate. Das Hauptgewicht wurde auf Feld 1 und die

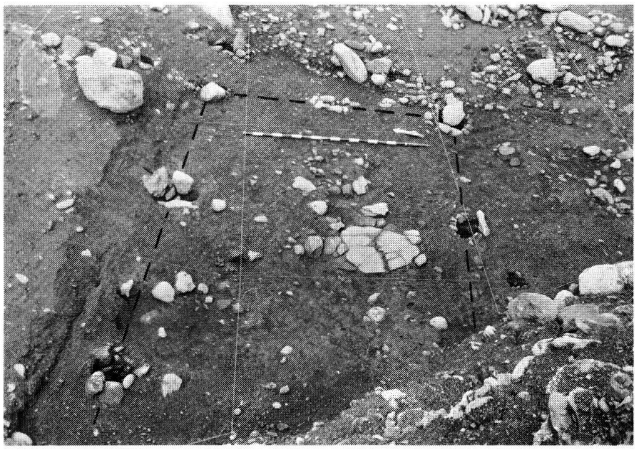

Abb. 16. Savognin GR, Padnal. 1976. Feld 1 nach dem 16. Abstich. Herdstelle (Bildmitte rechts) und Pfostenstellungen, mit Rekonstruktion eines Hausgrundrisses (gestrichelte Linie).

Abb. 17. Savognin GR, Padnal 1976. Feld 3 nach dem 15. Abstich. Steinpflästerung mit Herdstelle (links im Bild) aus der Frühbronzezeit und Mauerkonstruktionen (rechts im Bild) aus der Spätphase der frühen Bronzezeit.

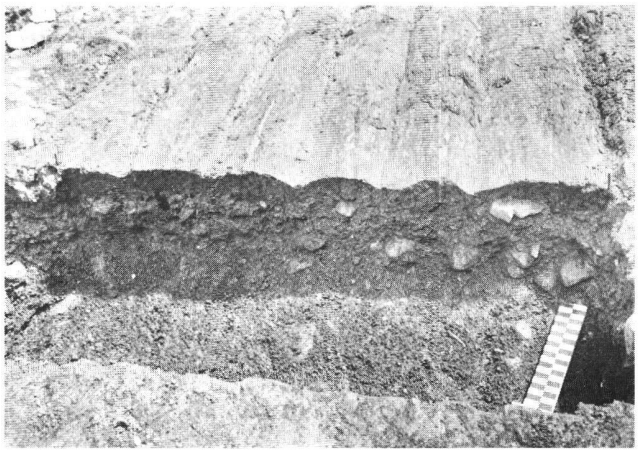

Abb. 19. Savognin GR, Padnal 1976. Feld 3 nach dem 16. Abstich. Der Schnitt durch den Bretterboden zeigt die Konstruktion aus runden und vierkantigen Spältlingen.

Abb. 18. Savognin GR, Padnal 1976. Feld 3 nach dem 16. Abstich. Bretterboden aus der Frühbronzezeit.

Abb. 20. Savognin GR, Padnal 1976. Feld 3 nach dem 17. Abstich. Eine der ältesten Herdstellen auf dem Padnal, freigelegt unter dem Bretterboden. Vermutlich frühe Phase der Frühbronzezeit, ca. 1800 bis 1600 v. Chr.

Osthälfte von Feld 3 gelegt. Daneben konnte aber auch mit dem Abbau der restlichen Arealzonen (Feld 5 und 6) begonnen werden.

In Feld 1 wurden die letzten Reste des «Steinbettes» und des Brandhorizontes und die darunterliegenden Ablagerungen in vier Abstichen abgebaut. Unter diesen Schichtungen zeichnete sich am östlichen Rand der Kiesmulde ein neuer Mauerzug ab. Im tiefsten Punkt der Mulde kam eine Herdstelle zum Vorschein, umgeben von einer Anzahl Pfostenstellungen, die den Grundriß eines Hauses erkennen ließen (schätzungsweise 3 m auf 4–5 m) (Abb. 16). Auf der Außenseite der Pfostenstellungen gab es vereinzelt Balkenreste. Weitere Pfostenlöcher und -stellungen können noch nicht in einen sicheren Zusammenhang gebracht werden. - Unter den Funden war eine Dolchklinge, ein Bronzemeißelchen, eine hübsche Silexpfeilspitze, viele Knochen- und Steingeräte. Auch Keramik, der starken Glimmerung wegen sehr schlecht erhalten, war reichlich vertreten. Sie konnte nur unter Zuhilfenahme eines Festigungsmittels geborgen werden.

Große Überraschungen brachte Feld 3. Unter den Mäuerchen des spät-frühbronzezeitlich - frühmittelbronzezeitlichen Horizontes (mit Brandhorizont, siehe Bericht 1975) zeichneten sich im nördlichen Feldteil mehrere Gehniveaus ab: ein Kiesniveau, ein Lehmniveau und ein Steinpflaster mit Balkenunterlagsplatten (Abb. 17). Jedem Niveau war mindestens eine Herdstelle zuweisbar.

Unter dem zuletzt genannten Niveau konnte eine wohl sensationelle Entdeckung gemacht werden: Unter einer dünnen Lehmschicht ließ sich ein noch deutlich erkennbarer Holzbretterboden aus runden und vierkantigen Spätlingen herausschälen (Abb. 18 und 19). Die eigentliche Holzschicht betrug zwar

nur noch wenige Millimeter, doch war die äußere Form der Hölzer sauber feststellbar. Solche Holzfunde sind eine ausgesprochene Seltenheit in Höhen- und Trockensiedlungen, man kennt sie sonst nur aus den Moor- und Seerandsiedlungen mit günstigeren Erhaltungsbedingungen.

Unmittelbar unter dem Bretterboden lag eine Lehmschicht. Darunter, direkt auf dem anstehenden Moränenkies, eine weitere Herdstelle (Abb. 20). Zeitlich gehören diese Befunde eindeutig in die Frühbronzezeit, die untersten Gehniveaus möglicherweise gar in eine frühe Phase.

Im südlichen Teil von Feld 3 stellten wir mehrere Pfostenlöcher, eine Herdstelle und darunter noch kleine Mauerreste fest.

Funde aus Feld 3: zwei Fragmente von steinernen Gußformen, Stein- und Knochengerätschaften, dazu relativ viel, allerdings nur sehr schlecht erhaltene Keramik.

In den obersten drei Abstichen in Feld 5 und 6 konnten zwar noch keine eindeutigen Mauerzüge, dagegen wenigstens zwei bis drei Pfostenstellungen und ein größerer Brandhorizont freigelegt werden. Zeitlich muß dieser Horizont in eine eher frühe Spätbronzezeit gehören, fanden sich doch einzelne Keramikfragmente, die auf ein frühes Melaun hinzuweisen scheinen, sowie eine fingernagelverzierte Tonspule und ein Fibelfragment, das von einer Peschierafibel stammen könnte. *Jürg Rageth*

Schleitheim, Bez. Schleitheim, SH

Langer Randen, LK, 1031, 681 560/287 880. - W. Bächtold, Förster, entdeckte beim Bau einer Waldstraße in der Wallanlage auf dem Langen Randen spätbronzezeitliche Keramik. Sie stammt aus einer Brandschicht, welche unter dem späteren Wall liegt. Damit ergibt sich für dieses Befestigungswerk ein erstes Datum. *Jost Bürgi*

Schönholzerswilen, Bez. Münchwilen, TG

Toos, Waldi, LK 1074, 726 200/265 200. - 1974 und 1977 sind die von M. Sitterding begonnenen Grabungen in der bronzezeitlichen Höhensiedlung von Toos/Waldi (siehe: M. Sitterding, JbSGUF 58 - 1974/75, 19–39) weitergeführt worden. Neben frühbronzezeitlichem Material fand sich auch mittel- und spätbronzezeitliches. Der Schnitt durch den Wall (Burgstock) wurde weiter abgetieft. Dabei konnten weitere, frühere Wallanlagen festgestellt werden. Lit.: M. Sitterding, Festschrift W. Drack. Stäfa (Zürich) 1977. 24ff. (Frühbronzezeitliche Pferdetrense). *Jost Bürgi*

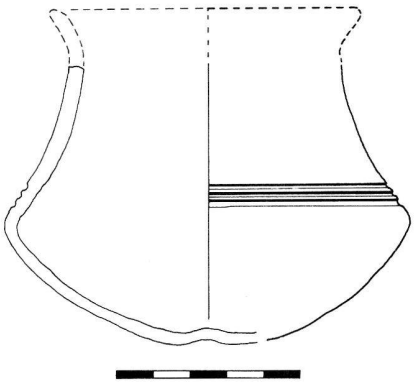

Abb. 21. Twann BE, Bahnhof. Spätbronzezeitlicher Schulterbecher. M 1:2 (Zeichnung A. R. Furger).

Sursee, Bez. Sursee, LU

In Sursee sind Bauarbeiter beim Vortrieb eines Rohrs des Abwasserhauptsammelkanals auf eine Reihe archäologisch interessanter Funde gestoßen. Neben Bruchstücken römischer Leistenziegel und einem Amphorenfragment wurde auch eine frühbronzezeitliche Scheibennadel zutage gefördert. Kantonsarchäologe Dr. Josef Speck datiert die Nadel auf ca. 1700 v. Chr.

Vaterland, 18. Januar 1978

Twann, Amt Nidau, BE

Bahnhof, LK 1145, 215 944/578 607. - Bei Vorsondierungen anläßlich der Ausgrabung umfangreicher neolithischer Siedlungsreste (1974–1976) kam im Mai 1974 auch Keramik der Bronzezeit zum Vorschein. In Sondiergraben 9, nur 10 cm über der obersten Schicht der Horgener Kultur (428,50 m ü. M.), lag der untere Teil eines spätbronzezeitlichen Schulterbechers (Abb. 21) in der Seekreide. Das Stück muß wenig jünger sein als der 43 m südwestlich vorgefundene Einbaum. Leider war es nicht möglich, beide Relikte der Bronzezeit gemeinsam zu untersuchen; die jetzt vorgelegten Keramikfragmente bestätigen aufgrund ihrer Fundlage wenig über den neolithischen Horizonten, sie bestätigen jedoch die Vermutung, daß im Raume Twann spätneolithische und bronzezeitliche Schichten fast vollständig erodiert sind. - Vgl. B. Ammann, A. R. Furger, M. Joos, H. Liese-Kleiber, Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann 3. Der bronzezeitliche Einbaum und die nachneolithischen Sedimente, Bern 1977, insbesondere 32ff. und 61.

Archäologischer Dienst des Kantons Bern, A. R. Furger

Volketswil, Bez. Uster, ZH

Hegnau/Gupfen, LK 1092, ca. 693 100/249 050. - Am 26. April 1973 entdeckte Lehrer H. U. Kaul,

Fig. 22. Vuadens FR, Le Briez. Tombes à incinération de la fin de l'âge du bronze. Trois des quinze vases de la tombe 1. Hauteur du grand vase 19 cm.

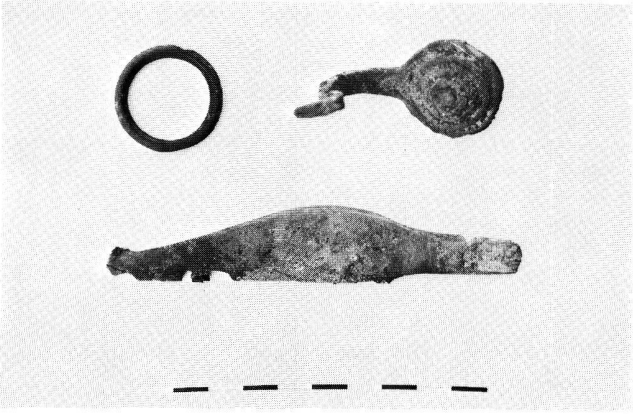

Fig. 23. Vuadens FR, Le Briez. Tombes à incinération de la fin de l'âge du bronze. Bronzes de la tombe 1.

Fällanden, anläßlich der Vorarbeiten für den Bau der Oberland-Autobahn auf der kleinen Anhöhe Gupfen südlich von Hegnau-Oberdorf rund zwei Dutzend Scherben spätbronzezeitlicher Keramik, darunter eine Randscherbe einer unverzierten Schüssel und ein Bodenfragment eines Topfes (?). Im Augenblick der Entdeckung war die Kuppe schon so weit abgetragen, daß eine archäologische Untersuchung nicht mehr ins Auge gefaßt werden konnte - zumal weitere Nachforschungen des Entdeckers ergebnislos verliefen.

7. Ber. ZD 1974–1977, 2. Teil

Vuadens, Distr. de la Gruyère, FR

Le Briez. CN 1225, 568 060/163 640. - Lors d'une campagne de fouilles en 1973, due à la construction de la RN 12, on a découvert sous les fondations de la villa romaine au Briez, trois tombes à incinération de la fin de l'âge du bronze. La première ne renfermait qu'un petit tesson de poterie et des restes de l'incinération. La seconde, couverte de grandes pierres, était en partie détruite par la fondation d'un mur romain. Il renfermait des fragments de poterie grossière appartenant à trois vases. La troisième tombe était exceptionellement riche. Les vases ainsi que les os calcinés étaient couverts de grandes plaques de pierres et de gros cailloux. Parmi l'incinération déposée en partie dans la terre, en partie dans quelques-uns des vases se trouvaient des fragments de bronze fondu. Les quinze vases, urnes, écuelles, gobelet et cruche (fig. 22) étaient accompagnés d'un couteau, d'un crochet de ceinture et d'un anneau de bronze (fig. 23) ainsi que de deux perles d'ambre. *Hanni Schwab*

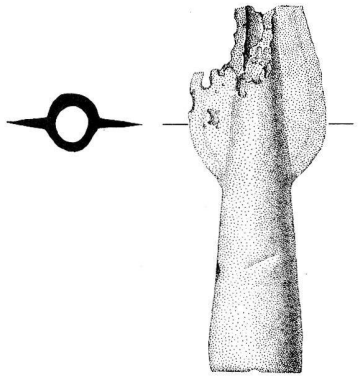

Fig. 24. Vully-le-Bas FR, Cugnet. Fragment d'une pointe de lance en bronze. M 1:2.

Vully-le-Bas, Distr. du Lac, FR

Cugnet, CN 1165, 574 120/202 620. - Grâce à l'intermédiaire de M. Herrmann Schöpfer, nous avons pu acquérir le fragment d'une pointe de lance en bronze, datant de la fin de l'âge du bronze (fig. 24). Elle avait été découverte par un paysan sur un champ du Cugnet. *Hanni Schwab*

Weinfelden, Bez. Weinfelden, TG

Thurbett/Gangelisteg, LK 1053, 724 150/268 900. - Von H. Truniger, welcher bereits 1973 eine bronzezeitliche Nadel gefunden hatte (siehe JbSGU 58 - 1974/75, 181), erhielt das Museum des Kantons Thurgau eine stark gerippte Nadel von rund 42 cm Länge. Die mittelbronzezeitliche Nadel ist in der Thur vom Sand blank gerieben worden, lediglich zwischen den einzelnen Rippen finden sich Spuren einer Landpatina. Da der Fundort praktisch identisch ist mit jenem der früher gefundenen Nadel, besteht die Möglichkeit, daß die Thur irgendwo in der Nähe bei Hochwasser eine Fundstelle angreift. *Jost Bürgi*